

# Eidgenossenschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **54=74 (1908)**

Heft 25: \

PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erwartet, welche diese wirksame Waffe bereits einführten. Der italienische Kriegsminister wird das Ergebnis der Versuche bei Spezia abwarten, um danach seine Entscheidung zu treffen. \*)

### Die Ausgestaltung Venedigs zur Adria-Basis der Flotte Italiens.

Die von der italienischen Heeresenquête-Kommission vorgeschlagene Befestigung Venedigs auch auf der Landseite bildet einen Schritt, der nicht nur für die Ausgestaltung der Wehrrüstung Italiens, sondern auch für die gesamte, gebildete und kunstliebende Welt von besonderer Bedeutung und Interesse ist. Denn Venedig wird dadurch nicht nur zum alsdann stark befestigten, wichtigen Stützpunkt der italienischen Flotte, sondern erhält damit auch einen Schutz der an den herrlichsten Kunstdenkmälern reichen Stadt gegen das Bombardement eines Angreifers von der Landseite, von der Lagunenküste her. Wohl besitzt Venedig bereits zahlreiche in den Lagunen liegende Fortbefestigungen nach der Landseite hin; allein diese liegen stellenweise nur etwa 1400 m bis 3 km entfernt von der Lagunenküste, so dass sie der Stadt keinen Schutz gegen gleichzeitige Beschiessung bieten, da die heutigen schweren Belagerungsgeschütze über 10 km weit tragen, und da die Lagunen auf der in Betracht kommenden Strecke, einschliesslich ihres sumpfigen Randes, nur 3 bis 8 Kilometer breit sind. Auch das am Festland isoliert vorgelagerte, grosse Fort Malghera vermag allein nicht genügenden Schutz gegen das Bombardement der Stadt zu gewähren, zumal es vom Angreifer voraussichtlich bald überwältigt werden würde. Dasselbe ist, ebenso wie die erwähnten vom Fort Alberoni bis Mazzorbo reichenden Forts, völlig veraltet; alle bedürfen, wenn überhaupt als 2. Verteidigungslinie festgehalten, der modernsten Ausgestaltung.

Dieselbe hat bei den zahlreichen Befestigungen der Seefront Venedigs bereits an den wichtigsten Punkten stattgefunden, und wird fortgesetzt, so dass Venedig zurzeit dort bereits ungleich mehr gesichert ist, als auf der Landfront. Allein auch die Befestigungen der Seefront liegen am Lido, der Stadt, wenn auch nicht ihrem die Hauptkunstschätze bergenden Kern, ziemlich nahe, so dass auch dort ein

\*) Anmerkung der Redaktion. Wir möchten hiezu bemerken, dass die deutsche Regierung — wie im Reichstage dargelegt wurde — nach umfassenden Versuchen mit allen möglichen Systemen zum Schluss gekommen ist, dass das Maxim-Maschinengewehr, das seit Jahren bei unsrer Kavallerie und den Festungstruppen eingeführt ist, heute noch die vollkommenste Konstruktion sei.

dauernder Schutz gegen Beschiessung fraglich erscheint. Allein von dem Kunstsinn aller zivilisierten Nationen darf man mit Bestimmtheit erwarten, dass man, im Falle einer Belagerung Venedigs oder sonstigen Angriffs durch eine Flotte, die Beschiessung der Kunstdenkmäler der Stadt, wie San Marcos, des Dogenpalastes, Santa Maria della Salutes, San Giovanni e Paolos, der Accademia und der Paläste des Canale grande und vieler anderer, aufs sorgfältigste vermeiden wird.

In Italien war, wenn auch nicht militärischerseits, lange Zeit der Wunsch vertreten, von einer Ausgestaltung der veralteten Befestigungen Venedigs überhaupt Abstand zu nehmen, um die herrliche Stadt, im Falle eines Krieges, nicht einer Beschiessung auszusetzen. Allein die militärischen Rücksichten gewannen schliesslich die Oberhand, und führten zur Verstärkung seiner Seefront und nunmehr zu dem neuen Befestigungsplan. Kein italienischer Hafen der Adria bietet derartige Vorteile für die Ausgestaltung zu einer starken, befestigten Flottenbasis wie Venedig, wo noch aus den glorreichen Zeiten der Republik maritime Anlagen, wie das Arsenal mit seinen Docks, breite Landungsquais etc. vorhanden sind. Die natürliche, insulare Sicherheit Venedigs machte die Stadt, unterstützt von der Tatkraft ihrer Bewohner, zur Beherrscherin der Adria, und sie vermöchte, entsprechend ausgestaltet, und mit einem der noch verhältnismässig kleinen, aber vortrefflichen österreichischen Flotte gewachsenen Geschwader ausgerüstet, dieser jene Herrschaft streitig zu machen. Der grosse, zwar auf seiner Aussenrhede Schiffen grössten Tiefgangs, jedoch nur in einem schmalen Teil seines befestigten Hafens zugängliche Hafen Brindisis ist dazu, seiner zu südlichen Lage und ganzen Oertlichkeit nach, weit weniger geeignet, und der seichte, wenn auch erheblich befestigte Hafen Anconas, und derjenige zwar für Handelsschiffe gute, jedoch nur Kriegsschiffen mittlern Tiefgangs zugängliche Barlettas noch minder. Das Flottenbasisdreieck La Spezia, Tarent und Venedig bietet die geographisch gegebenen strategischen Hauptstützpunkte der italienischen Seemacht, und deren Leitung hat daher begründeten Anlass, die 3. Basis jenes Dreiecks, Venedig, wie geplant, auszugestalten, namentlich aber auch der unvergleichlich bessern Position der österreichischen Flotte an den an vortrefflichen Häfen reichen Küsten Istriens und Dalmatiens gegenüber.

### Eidgenossenschaft.

Der Vorstand der Allgemeinen Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung hat sich wie folgt konstituiert:

Präsident: Genie-Major J. Stieger, Gladbachstr. 85, Zürich V. Vice-Präsident: Genie-Major J. Brunner,

Schanzengraben 23, Zürich II. Quästor: Inf.-Hauptm. G. Bäuerlein, Rämistrasse 44, Zürich V. Aktuar: Inf.-Oblt. H. Meyer, Augustinerstrasse 48, Zürich I. Beisitzer: Kav.-Hauptm. W. v. Juvalta, Seestrasse 6, Zürich II. Korrespondenzen sind an den Präsidenten der Gesellschaft zu adressieren.

### Ausland.

**Deutschland.** Dienstalter. Die deutsche Armee zählt zurzeit 5 General-Feldmarschälle und 6 Generaloberste. In der preussischen Armee einschliesslich des kgl. Württembergischen XIII. Armeekorps ist der älteste aktive General Offizier von 1860, der jüngste von 1871. Im übrigen sind in ihrem Dienstgrade die ältesten Generallieutenants in Preussen-Württemberg vom Jahre 1905, in Bayern von 1903, in Sachsen von 1904; Generalmajore von 1905 bezw. 1904, Oberste von 1904, Oberstleutnants von 1905, Majore von 1901, Hauptleute bezw. Rittmeister von 1897, Oberleutnants von 1900, Leutnants von 1897. Die kaiserliche Marine zählt: 1 Grossadmiral, 5 Admirale, 11 Vizeadmirale und 17 Konteradmirale. Letztere haben Leutnantspatente aus den Jahren 1874 bis 1878; die ältesten Kapitäne zur See, die 1903 in diesen Dienstgrad befördert wurden, sind Leutnants von 1878. *Armeeblatt.*

**Frankreich.** Der Kriegsminister lenkt die Aufmerksamkeit der übrigen Kommandierenden auf eine Verfügung des Kommandierenden Generals des 13. Armeekorps, Generals Percin, betreffend gemeinsame Uebungen der Artillerie und der Infanterie, um das innige Zusammenwirken der beiden Waffen zum besondern Gegenstande der Truppenausbildung zu machen. Da die betreffende Verfügung von grossem praktischen Wert ist, wird sie in Abdruck allen Generalen, Truppenkommandeuren und Staboffizieren der Artillerie zugestellt. *Mil.-Wochenbl.*

**Belgien.** Die „Belgique Militaire“ berichtet über die Einführung der Drahtschere, System Melort, und über die offizielle Erprobung des langstieligen Infanteriespatens, System Brouyère-Spaak.

Die Drahtschere wird als ein Werkzeug von einfacher Konstruktion und bedeutender Widerstandsfähigkeit geschildert; ihr Gewicht ist gering. Die kräftige Wirkung der Schneideteile beruht auf der Tätigkeit einer rotierenden Klinge, die den Draht sicher erfasst. Die Klinge kann im Bedarfsfalle rasch ersetzt werden. Mit der Schere können sowohl die gebräuchlichen Kultureinzäunungen aus Draht oder Stacheldraht durchschnitten als auch Drahhindernisse jeder Art binnen kürzester Zeit wirkungslos gemacht werden.

Jede aktive Kompagnie der Infanterie-, Jäger- und Grenadierregimenter wird mit zwei, jede aktive Kompagnie der Karabiniers mit drei Stück Drahtscheren ausgerüstet.

Der Spaten mit ausziehbarem Metallstiel ist eine Erfindung des Leutnants im 9. Infanterieregiment Brouyère. An das Schaufelblatt schliesst sich ein metallener, hohler Stiel an, der teleskopartig auseinandergezogen, beziehungsweise zusammengeschoben wer-

den kann. Die belgische Infanterie ist gegenwärtig noch mit dem Linemannschen Spaten ausgerüstet. Wie wir aus eigener Erfahrung wissen, haften dem Linemannschen Spaten trotz gewisser Vorzüge auch Mängel an.

Der Spaten ist leicht, 1 kg samt Futteral, 770 g ohne Futteral; der Spaten ist nicht voluminös, seine Länge beträgt 50 cm. Dafür ist aber auch die Leistungsfähigkeit dieses Werkzeuges eine beschränkte. Der Linemannsche Spaten ist in hartem Erdreich überhaupt nicht zu gebrauchen, leistet nie so viel wie langstieliges Werkzeug, stellt hiebei aber grössere Anforderungen an die Arbeitsmannschaft.

Durch die Verlängerung des Stieles beim Spaten System Brouyère sollen die Nachteile kurzstieliger Schanzwerkzeuge aufgehoben werden.

Dieser Spaten ist im zusammengeschobenen Zustande 60 cm lang, somit um 10 cm länger als der Linemannsche. Durch Verkürzung des bisherigen Traggurtes sollen die 10 cm Längendifferenz hereingebracht werden. Wird der Stiel auseinandergezogen (was 20 Sekunden erfordert), erreicht der Spaten eine Länge von 1 m, wird somit beinahe zu einem langstieligen Erdwerkzeug. Das Gewicht des neuen Spatens ist 1100 g.

Das belgische Kriegsministerium hat bereits Erprobungen bei den Genietruppen durchführen lassen und auf Grund der befriedigenden Ergebnisse angeordnet, dass der Spaten Brouyère-Spaak in grösserem Umfange bei der Applikationsschule der Infanterie im Uebungslager von Beverloo erprobt werde.

*Danzer's Armee-Zeitung.*

### Ein dankbares Geschenk bilden Uhren, Gold- und Silberwaren.

Verlangen Sie unsern eleganten **Gratis-katalog** (1200 phot. Abbild.) *E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern* (H 5800 Lz. I) (bei der Hofkirche 29).

### Neuerscheinungen auf militärischem Gebiete.

- Bleibtren, Carl**, Preussen gegen Europa, Friedrich der Grosse 1757. . . . . Fr. 4. 70  
**Salis-Soglio, Dan. Freiherr von**, k. u. k. Feldzeugmeister, Mein Leben und was ich davon erzählen will, kann und darf. I. Band, 1826—1866. 281 Seiten. . . . . Fr. 13. 35  
**Jöst, Rittmeister**, Der Dienst der Trains im Kriege. Fr. 7. 55  
**Immanuel, Major**, Hervorragende Taten aus dem Kriege 1870/71. Eine Sammlung von Beispielen. Zwei Bändchen. Mit Kartenskizzen. . . . . Fr. 2.—  
**Frolich, Instruktionsoff.**, Zur Wehrfrage, Organisation, Ausrüstung und Ausbildung von Gebirgstruppen in der Schweiz. . . . . Fr. 1. 80  
**Egli, Oberstleutnant**, Taktische Aufgaben. Fr. 3.—  
**Strobl v. Ravelsberg, Max**, Schlewig-Holstein meerschlungen. Nach den Erinnerungen eines aktiven österreichischen Mitkämpfers. . . . . Fr. 5. 35  
**Wille, Generalmajor**, Gezogenes Schrapnel mit Langgeschossfüllung. . . . . Fr. 1. 80  
**Gädke, Colonel a. D.**, Guerre ou paix? Nos vues dans une guerre future. . . . . Fr. 1. 60  
**Löbel's Jahresberichte** über das Heer- und Kriegswesen, Jahrgang 1907. . . . . Fr. 15. 35  
 Zu beziehen von

**Wepf, Schwabe & Co.,**  
**Buchhandlung, Basel.**

# Fusschweiss

wunde Füsse, Fussbrennen, wie auch üblen Geruch beseitigt ohne nachteilige Wirkung garantiert in zwei bis drei Tagen ärztlich empfohlenes Spezialmittel:

**Antisudarin-Fusstinktur(Balsam).**

Allein-Versand (echt) durch die **Kronen-Apotheke** (chemisches Laboratorium) in **Rorschach** (Schweiz) gegen Nachnahme Fr. 1. 45.